

Manches Gemeinfame in Anordnung und Ausführung erhielten die bürgerlichen Wohngebäude. In der Regel legte man sie auf schmalem aber tiefem Grundplane in dichtgedrängten Reihen an. Häufig haben sie in der Front eine Breite von nur drei Fenstern. Diese rückte man dicht zusammen, bildete sie hoch und breit, schied sie durch schmale Mauerpfeiler und theilte die einzelnen durch Steinpfeiler, so daß nur auf den beiden Ecken eine größere Mauerfläche sich bot. Erker, die oft als Eckthürme vorspringen, dienten als besonderer Schmuck der Façade. Auch liebte man Figuren auf Consolen und unter zierlichen Baldachinen anzubringen. Den Giebel ordnete man in der bereits beschriebenen Weise an. Manchmal aber gab man

Wohn-  
gebäude.

dem Gebäude ein hohes Walmdach, wie am steinernen Hause zu Frankfurt a. M., dessen pyramidalisch zurückweichende Spitze man durch einen kräftigen Fries und Zinnenkranz zum Theil verdeckte, so daß der Bau dadurch den Schein eines horizontalen Abchlusses und zugleich einen burgähnlichen Charakter erhielt. So bildeten die meist schmalen, hohen Häuser, dicht an einander gedrängt, eine Reihe selbständig aufsteigender Massen, welche in ihrer Geschlossenheit und der durch den Giebel scharf hervorgehobenen Besonderheit ein sprechendes Bild der aus freien, mannhaften Bürgern bestehenden städtischen Gemeinden des Mittelalters gewähren. Oft ruht der vordere Theil des Hauses auf kräftigen Pfeilern und Bögen, so daß eine Art von überwölbter oder flachgedeckter Vorhalle sich vor dem Hause hinzieht. Diese setzt sich dann gewöhnlich unter den Nachbarhäusern fort, so daß ein ununterbrochener Bogen-

gang, die sogenannten „Lauben“, zum Vortheil des gewerblichen Verkehrs und Kleinhandels, sich an den Straßen hinzieht. Im Uebrigen hatten die Häuser bei aller Schönheit des Aeußeren nicht viel Luft und Licht, auch im Inneren weder große Bequemlichkeit noch besonderen Schmuck. Mit dem, was der Bürger zum Prunk aufwandte, wollte er zugleich nach außen repräsentiren, damit ein Strahl seines Glanzes auf die Vaterstadt zurückfiel. Bei der inneren Anordnung bildet fast überall, besonders in den Handelsstädten, ein großer Flur, in dessen hohe, geräumige Halle man von der Straße aus unmittelbar eintritt, das Centrum für den Verkehr des Hauses. Namentlich in den Wohnhäusern der reichen Kaufherren ist hier der Ort für das geschäftliche Leben, das von einer daneben oder auch im Hintergrund der Halle angebrachten Comptoirstube aus geleitet wird. Eine Treppe führt von der Halle zu einem Söller, der die Verbindung mit den Wohn- und Schlafgemächern des oberen Geschosses vermittelt, und von dessen

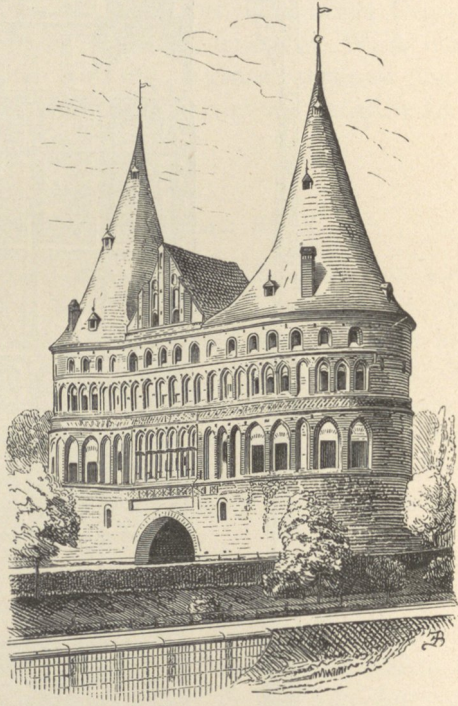


Fig. 596. Holstenthor in Lübeck. (Baldinger.)